

Ein Schöpfer Solidarität 04

Beim Benefizsuppenessen in Göllersdorf war auch das Interesse der Jungen groß.

Keine Macht dem Hunger 06

Die kfb unterstützt ein Frauen-Projekt in Guatemala, das Mangelernährung bekämpft.



Ana María Berrío Ramírez & Melissa Villegas Franco
von „Vamos Mujer“ aus Kolumbien:

Danke für Ihre Spende!

Editorial

Liebe Leserin! Lieber Leser!

Heute schaue ich mit großer Dankbarkeit zurück auf unser gemeinsames Tun in der Fastenzeit: Gemeinsam haben sich Tausende Frauen in rund 6.000 Pfarrgemeinden in ganz Österreich für eine Zukunft ohne Gewalt eingesetzt und Spenden für unsere Partner*innen in Kolumbien und anderen Ländern des Globalen Südens gesammelt, damit diese ihr Recht auf ein friedvolles Leben einfordern können. Ihnen allen danke ich von ganzem Herzen!

Damit Frauen ihre Rechte einfordern und wahren können, braucht es eine weltweite Solidarität. Frauen und Mädchen sind nicht nur am häufigsten von Gewalt betroffen, sondern leider auch von Hunger, obwohl sie zu einem großen Teil als Kleinbäuerinnen direkt in der Lebensmittelproduktion arbeiten und weltweit ausreichend Lebensmittel für alle hergestellt werden würden. Daher setzen wir uns aktiv gemeinsam mit FIAN – FoodFirst Informations- und Aktions-Netzwerk – für die Rechte von Kleinbäuer*innen ein und rufen zu breiter Unterstützung auf.



Dr.ⁱⁿ Eva Oberhauser

Stv. kfb-Vorsitzende, Verantwortliche für die Aktion Familienfasttag in der Geschäftsführung

IMPRESSUM

Magazin zur Aktion Familienfasttag 2018

Herausgeberin: Aktion Familienfasttag der

Katholischen Frauenbewegung Österreichs

Verantwortliche: Dr.ⁱⁿ Eva Oberhauser,

Cristina Lanmüller-Romero, Dr.ⁱⁿ Katharina Wegan

Internet: www.kfb.at, www.teilen.at

www.facebook.com/KatholischeFrauenbewegungOesterreichs

www.facebook.com/TeilenspendetZukunft/

Chefredaktion: Dr.ⁱⁿ Christine Haiden

Redaktion: Sophia Lang, Mag.^a Petra Klikovits

Fotoredaktion: Alexandra Grill

Grafik: Hedwig Imlinger, Markus Pointecker

Druck: PrintOn, Johann Seiberl, Auflage: 28.000 Stk.

Mediale Gestaltung und Koordination der Produktion:

„Welt der Frau“ Corporate Print für die Aktion Familienfasttag.

www.welt-der-frauen.at

Titelbild: Jutta Fischel



Mit der Aktion schließt sich die kfb der Initiative des deutschen Bischöflichen Hilfswerks „Misereor“ an.

Beim Essen die Welt verändern

Die kfb startet eine neue Erntedank-Aktion: „Solidarisch Kulinarisch“ richtet sich an alle, die Frauen weltweit dabei unterstützen möchten, sich und ihre Familien selbstbestimmt und nachhaltig zu ernähren.

Milliarden Menschen weltweit sind von Hunger und Mangelernährung betroffen, allen voran Frauen. Dabei produzieren Frauen als Kleinbäuerinnen den Großteil der Nahrungsmittel. Das heißt: Diejenigen, die am meisten zur Versorgung beitragen, hungern auch am meisten. Ursachen dafür sind Landenteignungen, Vertreibungen, fehlende Agrarreformen, Kriminalisierung und Diskriminierung aufgrund traditioneller Rollenbilder oder Gesetze, die Frauen benachteiligen. Die kfb startet deshalb mit 1. September 2018 die Erntedank-Spendenaktion „Solidarisch Kulinarisch“ und ruft Interessierte dazu auf, Freund*innen zum gemeinsamen Kochen einzuladen, um das Thema

„Frauen und Ernährung“ zu diskutieren, Bewusstsein für Nahrungsungerechtigkeit zu schaffen und lustvolles Engagement zu fördern – im Sinne einer nachhaltigen Lebenskultur. Auch das Einfordern einer neuen Politik und Wirtschaft wird ange-regt: beim Erntedankfest am 6. Oktober, dem Landfrauentag am 15. Oktober und dem Welternährungstag am 16. Oktober. Infos dazu finden Interessierte auf www.teilen.at/solidarischkulinarisch. Ab August stehen dort auch Vorlagen für solidarisch-kulinarische Essenseinladungen sowie Rezepte bereit. Fotos von geselligen Tisch-Runden können Teilnehmer*innen im Herbst auf der „teilen spendet zukunft“-Facebook-Seite posten.

Die Jugend ist mit Eifer dabei!

„Das Fastensuppenessen ist eine Aktion, die auch ich tatkräftig unterstütze. In meiner Pfarre initiierte ich im Rahmen meiner Jugendarbeit ein Projekt mit den Firmlingen, damit diese sich freiwillig fürs Fastensuppenkochen oder -austeilen melden können. Das Projekt kommt jedes Jahr sehr gut an, weil die Jugendlichen aktiv mitarbeiten können. Für das offizielle Fastensuppenessen der kfb Oberösterreich war ich auch schon musikalisch im Einsatz. Die Unterstützung von Frauen in Ländern des Südens und der Ansatz ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ ermöglichen eine gerechte Welt.“

Musikerin Stefanie Poxrucker-Stockinger (30) über ihr Engagement für die Aktion Familienfasttag



Jede und jeder kann sich einbringen

Veronika Pernsteiner, Vorsitzende der Katholischen Frauenbewegung Österreichs, über ihre Freude am steigenden Interesse der „Generation next“ und gezielte Social-Media-Arbeit.

Es ist auffällig, dass sich auch jüngere Frauen und Männer zunehmend an der Aktion Familienfasttag beteiligen. Mit welchen Maßnahmen spricht die kfb die „Generation next“ an?

Wir freuen uns sehr, dass sich immer mehr jüngere Menschen von unseren entwicklungspolitischen Angeboten angezogen fühlen. Besonders niederschwellig und für alle offen sind etwa das bio-faire Frühstück, Vorträge zu entwicklungspolitischen Frauenthemen und Treffen mit unseren Partner*innen aus dem Globalen Süden. Hier erfahren sie Grundlegendes zur Lebenssituation von Frauen in Asien, Lateinamerika oder Afrika und was wir für eine gerechte Welt und ein gutes Leben für alle tun können. Gezielt darauf aufmerksam machen wir über unter-



Veronika Pernsteiner, MA, die Vorsitzende der kfb, beim Auftakt der Aktion Familienfasttag im Parlament

schiedliche Medien, seit heuer auch über die Facebook-Seite „teilen spendet zukunft“.

Müssen interessierte junge Leute katholischen Glaubens sein? Und welche Qualifikationen braucht es, um sich bei der Aktion Familienfasttag ehrenamtlich zu engagieren?

Fürs Erste brauchen interessierte Menschen kein spezielles Wissen mitbringen. Offenheit und Interesse reichen. Jede*r soll sich mit den eigenen Fähigkeiten einbringen können. Wir schauen auch nicht auf den persönlichen Glauben unserer Unterstützer*innen. Es geht uns vor allem darum, auf die spezifische Situation von Frauen in den Ländern des Globalen Südens aufmerksam zu machen, für globale Zusammenhänge zu sensibilisieren und uns gemeinsam solidarisch für ein gutes Leben für alle zu engagieren.

Wo gibt es Gelegenheiten, um einzusteigen?

Diese gibt es schon bald: Im Herbst starten wir unsere neue Aktion „Solidarisch Kulinarisch“. Sie sind eingeladen, gemeinsam mit ihren Freund*innen die Fülle qualitätsvoller Lebensmittel auf unseren Tischen zu feiern und zugleich darüber nachzudenken, wie Lebensmittel weltweit produziert werden und Frauen und ihre Familien davon leben.

Die Jungen kommen!

In der Mühlviertler Pfarre Ulrichsberg ist der Zulauf jüngerer kfb-Frauen besonders groß.

Alexandra Löffler (42)

Unternehmerin, verheiratet und Mutter von zwei Söhnen. „Ich übernahm im Herbst 2017 die Aufgabe als Obfrau und formierte ein neues Team aus 15 Frauen, neun davon sind jünger als 45 Jahre. Einmal im Monat treffen wir uns zum Frühstück und besprechen, wie wir etwa die Aktion Familienfasttag unterstützen können. Mich für einen guten Zweck einzusetzen, macht mir viel Freude. Schon unser erster Familienfasttag im Pfarrsaal war ein Erfolg!“



Birgit Umdasch (37)

Diplomkrankenschwester in der Hauskrankenpflege, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. „Ich bin Pfarrgemeinderätin und seit einem halben Jahr Mitglied der kfb. Warum? Weil ich Sinnvolles für die Gemeinschaft bewirken kann – sei es bei der Mitgestaltung des Gottesdienstes, beim Pfarrfrühstücken oder bei der Organisation des Fastensuppenessens.“



Alexandra Pröll (41)

Kindergartenpädagogin, verheiratet und Mutter von zwei Kindern. „Als aktives kfb-Mitglied gestalte ich das Benefizsuppenessen und den Adventmarkt mit und bin beim Frauenchor dabei. Ich schätze das Miteinander in unserer Runde und empfinde es bereichernd, mich für Menschlichkeit stark zu machen und benachteiligte Frauen zu unterstützen.“



Ihr Beitrag für eine gerechte Zukunft

Wir machen uns seit 60 Jahren für gerechte Lebensgrundlagen von Frauen stark und unterstützen mit unseren Partner*innen in Asien, Lateinamerika und Afrika Frauen darin, Zugang zu Bildung zu erhalten, ein eigenes Einkommen zu erzielen und ihre Rechte einzufordern. Zugleich setzen wir uns auf politischer Ebene für eine gendergerechte und faire globale Wirtschaft ein. Unterstützen bitte auch Sie dauerhaft unseren unverzichtbaren Einsatz mit Ihrer Spende. Mit 18 Euro im Monat (das sind 60 Cent pro Tag) fairändern Sie die Welt. Einen Einziehungsauftrag können Sie bequem auf spenden.teilen.at einrichten.

Ein Schöpfer Solidarität

60 Jahre Aktion Familienfasttag: Der Aufruf zum Teilen stand im niederösterreichischen Göllersdorf im Fokus des Kindergottesdienstes und des anschließenden Benefizsuppenessens. Und weil sogar die kolumbianischen kfb-Projektpartnerinnen dabei waren, ließen sich Jung und Alt nicht zweimal bitten.

Ich finde es wichtig, dass die Katholische Frauenbewegung kein Verein der Alten wird. Deshalb freue ich mich sehr, dass in Göllersdorf auch jüngere Frauen mit von der Partie sind und manch eine sogar überraschend eine Suppe für den guten Zweck vorbeibringt“, sagt Gertrude Schieszwohl. Seit zehn Jahren leitet sie mit ihrer Kollegin Stefanie Hinterberger das kfb-Pfarrteam und organisiert mit zwölf weiteren freiwilligen Helferinnen das Benefizsuppenessen zur Aktion

Familienfasttag. In Göllersdorf findet dieses traditionell nach dem Sonntagsgottesdienst statt. Jedes Jahr wird er von den Frauen gestaltet, heuer in Form eines Kindergottesdienstes, denn schon die Jüngsten sollen lernen, dass Frieden nicht selbstverständlich ist und Teilen immer wichtiger wird.

Aktiv mithelfen

„Heuer kommt das Spendengeld unter anderem dem Schwerpunktländ Kolumbien zugute, wo immer

noch ein bewaffneter Konflikt herrscht und Kampf und Gewalt zum Alltag gehören. Umso schöner ist es, dass unsere kfb-Projektpartnerinnen der dortigen Frauenrechtsorganisation ‚Vamos Mujer‘ nicht warten, bis irgendwer irgendwann etwas dagegen unternimmt, sondern dass sie selbst und aktiv Friedensarbeit leisten. Dass Melissa Villegas Franco und Ana María Berrío Ramírez heute unter uns sind und uns gleich beim Suppenausschenken helfen, ist für uns



Frauenpower pur: Gerti Schieszwohl und Steffi Hinterberger (2. und 4. von rechts) mit dem kfb-Team Göllersdorf und den „Vamos Mujer“-Frauen Melissa Villegas Franco und Ana María Berrío Ramírez (4. und 6. von links).

eine besondere Ehre“, sagt Schieszwohl und eilt in den benachbarten Pfarrhof, wo schon die ersten hungrigen Messbesucher*innen eintrudeln.

Stefanie Hinterberger instruiert die Köchinnen und Serviererinnen, die gleich mehr als 90 Gäste bewirten werden. „Wir engagieren uns, weil wir uns mit benachteiligten Frauen solidarisieren und Gutes tun möchten. Deshalb stellt auch jede Frau, die Suppe kocht, die Zutaten dafür kostenlos zur Verfügung“, sagt Hinterberger, reicht ihren Kolleginnen Teller und große Schöpflöffel und schon gehen die kolumbianische Hühnersuppe, die Knoblauch-, Gulasch-, Frittaten-, Erdäpfel, Erbsen-, Rote Linsen-, Kraut-, Gemüse- und Würstelsuppe für Spenden weg wie die warmen Semmeln.



Nach dem Kindergottesdienst, dem die „Vamos Mujer“-Frauen beiwohnten (oben), versammelten sich die Messbesucher*innen zum Fastensuppenessen im Martinssaal. Mit dabei: viele Jungfamilien und Kinder.



Teamgeist zahlt sich aus:
Eingenommen wurden 1.145 Euro.



Johann und Maria Mitterhauser kommen jedes Jahr: „Für uns ist die Aktion ein Beispiel für einen vorbildlichen Umgang mit Ressourcen.“

Hunger leiden? Nicht mit uns!

Ein Frauen-Projekt der Kleinbäuer*innen-Union UAM in Guatemala möchte Unter- und Mangelernährung bei Kindern und Schwangeren bekämpfen. Die Aktion Familienfasttag der kfb unterstützt sie darin.

Maria Reyna Morales weiß, was Mes heißt, nicht genug zu essen zu haben. Die 45-Jährige ist Kleinbäuerin im ländlichen Cajolá in Guatemala – wie einst auch ihre Mutter. Morales Vater starb, als sie acht Monate alt war. Sie und ihre Geschwister mussten bereits sehr früh auf dem Feld mitarbeiten. In die Schule ging Morales nur drei Jahre lang. Kleidung und Nahrung hatte die Familie nie genug. Heute ist Maria Reyna Morales selbst Mutter und Großmutter. Vier Kinder brachte sie zur Welt, drei starben jedoch bereits im Kleinkindalter. „Guatemaltekeische Kinder weisen bis zum Alter von fünf Jahren ähnlich hohe Indizes an Unter- und Mangelernährung auf wie Kinder in vielen Ländern Schwarzafrikas“, sagt Matthias Fichtenbauer, kfb-Projektreferent für Guatemala. Der Überschuss an Kohlenhydraten bei gleichzeitigem Fehlen von wichtigen Eiweißen, Vitami-

nen und Spurenelementen führe zu einer schleppenden körperlichen und geistigen Entwicklung und könne sogar tödlich enden. „Damals wussten meine Familie und ich das noch nicht. Auch von Hygiene hatten wir wenig Ahnung“, sagt Maria Reyna Morales.

Fehlende Schulbildung

Morales weiß, dass eines der größten Probleme von Frauen am Land der schwierige Zugang zu guter Schulbildung ist. Mädchen aus der Stadt hätten es leichter, zudem bekämen Buben gegenüber Mädchen den Vortritt, wenn aus ökonomischen Gründen nur ein Kind auf eine weiterführende Schule geschickt werden kann. Viele Frauen in Guatemala würden aufgrund der fehlenden Schulbildung in der Landwirtschaft arbeiten, Geld bekämen sie dafür aber kaum. Das wollte Morales nicht so hinnehmen. „Es gibt etwas, das uns guatemaltekeische



Frauen stark macht: Wir tun uns zusammen und organisieren uns.“ Deshalb gründeten die Frauen in Cajolá den Verein ASODIQ. Dieser besteht aus 60 Frauen, Maria Reyna Morales ist dessen Vorsitzende. Der Verein wird von der Kleinbäuer*innen-Union UAM – Unión de Agricultores Minifundistas de Guatemala – unterstützt. Ursprünglich entstand UAM durch ein Projekt, das sich für die Trinkwasser-Versorgung mittels Wasserleitungen stark machte. Die örtlichen Vereine, die damals gemeinsam um die infrastrukturelle Verbesserung gekämpft hatten, weiteten die Aufgabenbereiche der Organisation aus. ASODIQ beispielsweise möchte Mangelernährung und deren Folgen beseitigen. Die Aktion Familienfasttag der kfb unterstützt dieses Projekt.

Getränk aus Getreide

Was macht ASODIQ dabei konkret? „Wir produzieren ein Getränk, dessen Nährstoffe den Körper mit wichtigen Eiweißen, Vitaminen und Mineralstoffen versorgen“, sagt Morales. Vitatol heißt der Trank, der aus verschiedenen in Guatemala wachsenden Getreidesorten und Hülsenfrüchten wie Mais, Reis, Saubohnen, Erdnüssen, Weizen und Amarant hergestellt und mit etwas Zimt verfeinert wird. Wichtig dabei ist, dass die Frauen die Getreidesorten überwiegend selbst und organisch anbauen können. „Viele Bäuer*innen verwenden genetisch manipuliertes Saatgut“, sagt Matthias



Vitatol wird aus Getreidesorten und Hülsenfrüchten wie Mais, Reis, Saubohnen, Erdnüssen, Weizen und Amarant hergestellt. Das Getreide bauen die Frauen selbst an.



Immer wieder gehen die Frauen aus Guatemala auf die Straße, um bei Protestmärschen gegen genmanipuliertes Saatgut zu demonstrieren.

Fichtenbauer. Wie der Anbau funktioniert, was bei der Herstellung des gesunden Getränks beachtet werden soll und wie wichtig es ist, dass Kinder und Schwangere mit allen Nährstoffen versorgt werden, lernten die Frauen bei UAM. Auch die Küchenherde, die sie zur Herstellung von Vitatol benötigen, bekamen sie von der Kleinbäuer*innen-Union. „Die Frauen können nun Vitatol für ihre Familien und Bekannten produzieren und auch bei ihnen Bewusstsein für gesunde Ernährung schaffen“, sagt Fichtenbauer. Maria Reyna Morales und ihre Kolleginnen von ASODIQ stellen das Getränk aber nicht nur für ihre Familien her, sie verkaufen es auch an Arbeiter*innen im Ort, an Nachbar*innen oder auf dem Markt. „Dadurch erzielen wir bereits laufend Einnahmen“, sagt Morales.

Positive Zukunft

„Wir Frauen erreichen, was wir möchten“, sagt Morales. Durch ihren Verein verdienen sie und ihre Kolleginnen eigenes Geld und konnten auch ihren Durst nach Wissen stillen. Zudem leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung von Unter- und Mangelernährung. „Meine kleine Enkelin liebt das gesunde Vitatol und ich den Gedanken, dass ich ihre Zukunft verbessern kann“, sagt Morales stolz und zufrieden.

Wir helfen mit, die Rechte der Frauen zu schützen!

Miriam Kienesberger ist entwicklungspolitische Referentin der kfb. Sie weiß, wie wichtig es ist, Kleinbäuer*innen zu schützen.

Wie steht es um die Situation der Kleinbäuer*innen?

Gerade jene Menschen, die einen Großteil an Lebensmitteln produzieren, sind auch am meisten von Hunger betroffen. So leben laut UN rund 80 Prozent der weltweit Hungernden auf dem Land – die Hälfte von ihnen sind Kleinbäuer*innen. Zudem machen Frauen und Mädchen mit 60 bis 70 Prozent den überwiegenden Anteil der Unterernährten aus. Gründe dafür sind vielfache Diskriminierungen. Dazu zählt etwa der mangelnde Zugang zu Land, der durch Landraub seitens der internationalen Agrarindustrie vorangetrieben wird. Aber auch benachteiligende Rollenbilder und Gesetzgebungen spielen eine wichtige Rolle. So dürfen Frauen nicht überall auf der Welt Land erben oder ohne männliche Erlaubnis kaufen. Auch fehlende soziale und politische Absicherung, die Klimakrise, zunehmende Lebensmittelspekulationen sowie der schwindende freie Zugang zu Saatgut erschweren ihnen die Nahrungsmittelversorgung.

Warum ist es so wichtig, die Kleinbäuer*innen zu unterstützen? Wie könnte so eine Unterstützung aussehen?

Das kann ich gut am Beispiel von Saatgut beantworten. Kleinbäuer*innen – in vielen Fällen Frauen – besitzen einen großen Schatz an traditionellem Wissen. Sie züchten und tauschen Saatgut untereinander oder entwickeln es den jeweiligen Umweltbedingungen entsprechend weiter. Jedoch müssen wir heute beobachten, dass Sortenschutz und Patentrechte dieses altbewährte Vorgehen immer mehr einschränken und empfindlich bestrafen. Diesen Menschen wird die freie Verfügung über Saatgut verwehrt und

dadurch eine wichtige Voraussetzung für nachhaltige und selbstbestimmte Ernährung entzogen. Daher ist dieses Thema – neben vielen anderen Ursachen von Hunger – Teil der UN-Erklärung zu den Rechten von Kleinbäuer*innen. Die EU weigert sich leider bisher, grundlegende Rechte von Kleinbäuer*innen anzuerkennen wie zum Beispiel das Recht auf Saatgut.

Wie unterstützt die Aktion Familienfasttag der kfb Kleinbäuer*innen vor Ort?

Die kfb fördert Schulungen zu landwirtschaftlichen Methoden, organischen Anbautechniken, Saatgut und Nutztierzucht. Ziel ist es, einerseits eine nachhaltige und umweltschonende Versorgung sicherzustellen und andererseits das Wissen von Frauen zu stärken, damit sie selbst entscheiden können, was sie wie anbauen. Außerdem fördert die kfb Selbsthilfegruppen sowie Kooperativen und forciert deren Vernetzung und Selbstverwaltung, sodass die Kleinbäuer*innen Zugang zu materiellen Ressourcen, Rechten und Produktionsmitteln erlangen.



Miriam Kienesberger (25) ist seit Herbst 2017 als Referentin für Entwicklungspolitik für die Aktion Familienfasttag der kfb tätig.

Gemeinsam für eine Zukunft ohne Gewalt

Bitte spenden Sie jetzt!
teilen spendet zukunft



Nach jahrzehntelangem Bürgerkrieg scheinen in Kolumbien Frieden und Sicherheit in greifbare Nähe gerückt. Doch Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist immer noch allgegenwärtig. Mit Ihrer Spende leisten Sie einen unverzichtbaren Beitrag für eine gewaltfreie Zukunft. Mehr dazu auf www.teilen.at

teilen spendet zukunft
60 jahre aktion familienfasttag



Katholische
Frauenbewegung